Breslauer Beobachter.

№ 37. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Donnerstag, den 5. März.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Geschichtliche Erinnerungen.

Einführung von Fastenpredigten in Breslau,
den 4. März 1572.

Ein Breslau'sches Manuscript sagt von diesem Jahr und Dato: „ist von einem ehrbaren Rath geordnet worden, daß man in der Fasten in beiden Pfarrkirchen nach der Vesper hat geprediget, in der Mitwoch zu St. Elisabeth und dem Freitage zu St. Maria Magdalena."

Eine Kreuzpredigt gegen die Hußiten,
den 5. März 1420.

Nur unter der Bedingung einer freien Religionsübung und völliger Gewissensfreiheit wollten die Hußiten in Böhmen dem Kaiser und Könige Sigismund die Huldigung leisten. Er war aber weit entfernt, ihnen solches zu gewähren und ließ sogar einen Rathsherrn aus Prag, Namens Krasa, der sich in Breslau aufhielt, wegen seiner Glaubensäußerungen hinrichten. Ganz Böhmen gerieth darüber in Aufstand und Sigismund entschloß sich die widerspenstigen Hußiten durch Gewalt der Waffen zu dämpfen. Daraus entstand jener in der Geschichte so berühmte fürchterliche Hußitenkrieg, der durch empörende Grausamkeiten eines wüthenden Religionseifers beider Partheien charackteristisch geworden ist.

Einer der merkwürdigsten Tage im Anfange desselben war der fünftee März 1420, an welchem in Breslau von einem Legaten des apostolischen Stuhls das Kreuz wider die Hußiten gepredigt und allen und jeden, die gegen sie ziehen würden, gänzliche Erlassung aller Sünden versprochen wurde. Eben war es der Sonntag Lätare, und ein rother Kreis, den man am hellen Himmel gesehen haben wollte, bestärkte die Rechtgläubigen noch mehr in ihrem frommen Eifer. Dieser Tag brachte unbeschreibliches Elend und Verderben über Schlesien und wenn es späterhin unter der Geißel der Hussiten blutete, so hatte es sich den gerechten Vorwurf zu machen, daß es sie selbst herbeigezogen hatte. Auch muß man leider gestehen, daß die Schlesier zuerst das Beispiel jener unmenschlichen Grausamkeiten gaben wodurch sie die Hussiten zur strengen Vergeltung berechtigtigten. Ein Heer von 20,000 Schlesiern, von 14 Herzogen angeführt, fiel in Böhmen ein und beging empörende Unmenschlichkeiten. Manns- und Frauenspersonen wurden von dem Kreuzheere niedergehauen, und ohngefähr 40 hussitischen Knaben hieb es den rechten Fuß und die linke Hand oder den linken Fuß und die rechte Hand ab und einigen wurde noch oben ein die Nase abgeschnitten. In der Hoffnung, daß Schlesien sich eines bessern besinnen und als ein zu Böhmen gehöriges Land sich endlich mit ihnen vereinigen würde, zögerten die Hussiten bis 1426, wo sie dann endlich mit Heeresmacht einbrachen und Jammer und Mord in Schlesien verbreiteten.

Majestätsbrief der Reformirten.

Durch einen gewissen Ursinus, Rektor der Elisabethschule zu Breslau, fand die reformirte Religion zuerst Eingang in Schlesien. Aber sowohl dieser, als ein gewisser Matern Eckel, Prediger zu Elisabeth, der jenen in Verbreitung derselben unterstützte, mußten sehr bald den lutherischen Glaubenseiferern weichen und ihre Aemter niederlegen. Gleiches Schicksal erfuhr ein gewisser Magister Schilling, Lehrer an der hirschbergschen Schule, welcher öffentlich den heidelbergschen Katechismus erklärte. Auch der Superintendent des liegnitzischen Fürstenthums, Leonhard Krenzheim, welcher sich auffallend auf die Seite der Reformirten neigte, zog sich deswegen eine Untersuchungs-Commission von Wittenberg aus zu und ward genöthigt abzudanken. Endlich erklärte sich Johann Christian Herzog zu Brieg, öffentlich für dieselbe und stellte in der Schloßkirche daselbst einen reformirten Hofprediger an, worauf die reformirte Religion ansehnliche Fortschritte in Schlesien machte. Sowohl das Gymnasium zu Brieg als auch das damals neuerrichtete zu Beuthen wurden mit reformirten Professoren und Lehrern besetzt. Um indessen nicht den Kaiserlichen Hof zu reizen, mußten sich die Reformirten in engen Schranken halten. Als aber Kurfürst Friedrich von der Pfalz zum Könige von Böhmen erwählt worden war und die Huldigung zu Breslau angenommen hatte, hielt ers für Pflicht, seinen Glaubensverwandten einen ausgezeichneten Beweis seiner Gnade zu geben und ertheilte ihnen unter dem 5. März 1620 einen Majestätsbrief, vermöge dessen sie freie Religionsübung in Schlesien erhielten. Er gab ihnen darin Vollmacht, Kirchen und Schulen nach ihrer Nothdurft zu erbauen und sie mit Lehrern zu bestellen. Auch räumte er ihnen unterdessen, bis sie eine eigenthümliche Kirche in Breslau erbaut haben würden, den großen Saal auf der Königlichen Burg daselbst zur Abwartung des Gottesdienstes bis auf weitere Verfügung ein und verbot bei Leibesstrafe, daß Niemand sie auf irgend eine Weise stören oder ihnen hinderlich sein sollte.

Die Herrlichkeit Friedrichs von der Pfalz dauerte aber kein ganzes Jahr und mit ihr verschwanden auch alle Privilegien und Freiheiten der Reformirten, welche ihnen erst unter preußischer Regierung zurückgegeben wurden.

Wilhelm von Rhediger bittet im Namen der protestantischen Stände den Kaiser Ferdinand III. um freien Gottesdienst.

So groß auch die Versprechungen waren, welche während des dreißigjährigen Kieges den schlesischen Protestanten von Schweden und Sachsen wegen ihrer künftigen Religionsfreiheit gemacht wurden, so blieben sie doch im westphälischen Friedensschlusse der willkührlichen Gnade des Kaisers überlassen. Zwar waren ihnen die gütlichen Vermittelungen und Intercessionen auswärtiger Mächte vorbehalten worden; aber sie urtheilten sehr richtig, daß ihnen solche wenig nutzen würden. Die Fürstenthümer Breslau, Schweidnitz, Jauer, Glogau und auch einzelne Städte schickten also Deputirte nach Wien. An der Spitze der erstern stand Wilhelm von Rhediger, der diese merkwürdige Sendung in einem weitläuftigem Munuscript aufbehalten hat.

Nach vielen und langen Schwierigkeiten und Demüthigungen gelangte er endlich den 5. März 1649 zur Audienz und hielt vor dem Kaiser wörtlich folgende klägliche Rede, die er zugleich abschriftlich in die Hände desselben übergab und wovon wir ihrer Weitläuftigkeit wegen nur einen Auszug liefern wollen. In einem an seine Mitstände abgestattetem Bericht bemerkt er von dieser Audienz vorläufig folgendes: „Den 5. März als ich gleich bei der Mahlzeit gewesen, bin ich von neuem durch den Oberthürsteher Johann von der Maß zur Königl. Audienz allergehorsamst mich um vier Uhr einzustellen, erfordert worden. Da denn um vier Uhr ein venetianischer und bald darauf ein hungarischer Gesandter, hernach auch Ich, unter 13 Parten der dritte, allergnädigst vorgelassen worden. Hier kann ich nicht genugsam rühmen oder loben, wie allergnädigst und mit einer recht holdseligen Miene Ihro Kaiserl. Majestät sich erwiesen; indem sie mich nicht allein stehende admittiret, sondern auch meinen allerunterthänigsten Vortrag welchen ich von Wort zu Wort gethan, allergnädigst angehöret. Wobei zwar dieser Irrthum vorgefallen, daß allerhöchst gedachte Kaiserl. Majestät, als ich die gormalien: „salva omnia, dummodo Ferdinandus Tertius salvus" allergehorsamst und mit tiefstem Reverenz vorgebracht, meine Proposition vor gänzlich geendiget geschätzet*) und mit Dero allergnädigsten Resolution ohngefähr auf diese Meinung: daß Sie dasjenige, so der Gesandte wegen seiner Prinzipalen vorzubringen gehabt, allergnädigst verstanden, und sich der abgelegten Gratulation auch präsentirter beharrlichen Devotion und treuherzigsten Anwunsches allergnädigst bedanken thue; die Sache aber belangende, wenn soche schriftlich eingegeben sein würde, sich mit mehrerem informiren zu lassen und mit Dero getreuen Räthen daraus nothwendig zu communiciren und dem Gesandten darauf eine nachrichtliche Resolution widerfahren zu lassen, und wie jederzeit der gesammten Principalen also auch sein allergnädigster Kaiser, König und Herr zu verbleiben geruhten, eingebrochen und mich also mein Concept zum Schlusse und Orte zu

*) Die Zeit mochte dem Kaiser wohl ein wenig lang über Anhörung der Rede geworden sein, denn eine gute halbe Stunde, wo nicht länger, muß sie wenigstens gedauert haben.

bringen verhindert: Weil aber die Substantialia bereits vorüber, es also an wenig Complimenten noch ermangelt, habe ichs nur in Gottes Namen dabei bewenden lassen, Ihro Kaiserl. Majestät aber die schriftliche Nothdurft supplici manu allerdemüthigst übereichet und also meinen allerunterthänigsten Abschied genommen."

Rehdigers Anrede und schriftlich in des Kaisers Hände übergebenes Memorial besagte:

„Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. Kaiserl. Majestät präsentiren Dero allergehorsamste Vasallen, Bürger und Unterthanen, Herr Joachim Freiherr von Maltzan auf Militsch vor sich und seine Gebrüder; die evangelischen Stände der Münsterbergischen und Breslauschen Fürstenthümer und zugehöriger Frankensteinischer, Neumärktscher und Namslauischer Weichbilder, item der freien Herrschaften Wartenberg und Trachenberg, wie auch die Besitzer der beiden Burglehner Auris und Gros-Peterwitz respective ihre beständige allerunterthänigste Treue und ungefärbte Devotion und wünschen Derselben samt dem ganzen höchst erlauchtesten Erzhause u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Bericht über die städtische Sparkasse

und den für dieselbe auf Grund des Allerhöchsten Reglements vom 12. Dezember 1838 und des Sparkassenstatuts vom 29. November 1839 vom 1. Januar 1841 ab gebildeten

Reserve- und Administrationskosten-Fonds für das Jahr 1845.

(Fortsetzung und Beschluß.)

	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
5. An Zinsen hat die Sparkasse im Jahre 1845, durchschnittlich zu 4 Rtlr. 9 Sgr. 4 Pf. Procent, erhoben				31,636	25	2
6. a) Davon hatten die Interessenten zu fordern, einschließlich der vorstehend angegebenen, dem Kapital zugeschriebenen Zinsen	20,918	16	5			
b) An Zinsen beim Einkauf von Staatspapieren und für entnommene Darlehne wurden gezahlt	1,004	24	4			
c) Dem Reserve- und Administrationskosten-Fonds wurde ein Zinsenüberschuß überwiesen von	9,713	14	5			
Zusammen wie oben ..				31,636	25	2

Anmerkung. Nach Bezahlung des nach dem vorjährigen Bericht verbliebenen Agio-Restes der Breslauer Stadt-Obligationen mit 830 Rtlr. 19 Sgr. 8 Pf. durch den Reservefond, werden die Schlesischen Pfandbriefe und Breslauer Stadt-Obligationen bei der Sparkassen-Verwaltung mit pari fortgeführt, ihr noch zu tilgendes Agio aber wird bei dem Reservefonds verrechnet.

B. Verwaltung des Reserve- und Administrationskosten-Fonds der Sparkasse.

Einnahme.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1. Bestand blieb am letzten Dezember 1844	18,791	13	4
2. An Zinsen von Activis im Jahre 1845	469	—	—
3. An Gebühren für Quittungsbücher und Pfandscheine bei Darlehnen à 2½ Sgr.	192	15	—
4. An Zinsenüberschuß aus der Verwaltung der Sparkasse	9,713	14	5
5. An Gewinn beim Ein- und Verkauf von Staatspapieren	138	10	10
6. Insgemein	4	20	4
7. An erworbenen Aktiv-Instrumenten	1,373	12	8
Summa der Einnahme ..	30,682	26	7

Ausgabe

	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1. Für aus den Beständen der Sparkasse erworbene, unverzinsliche Zinsscheine von Bankgerechtigkeitsobligationen, zum Nennwerth berechnet	1,373	12	8			
2. An die Sparkassen-Verwaltung den Rest des Agio's der Breslauer Stadt-Obligationen, wodurch diese Effekten, so wie die Schles. Lit. A. Pfandbriefe zur Darstellung des Interessenten-Kapitals auf den Cours von pari zu stehen kommen (siehe Bericht pro 1844)	830	19	8			
Anmerkung. Das gesammte Agio vorstehender Effekten beträgt nach Abzug des pro 1845 erzielten Gewinns p. 130 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., Ende d. J. noch 3895 Rtlr. 6 Sgr. 11 Pf..						
3. An Agio-Verlust bei unter pari verkauften Schlesischen Pfandbriefen	7	27	6			
4. Die sämmtlichen Verwaltungskosten, als Besoldungen, Miethzins, Beheizung, Beleuchtung, Amtsnothdurften rc.	2,029	2	6			
5. Nachträglich bezahlte Kosten für das Einquartirungsamt im Hause Ring Nr. 27 (siehe Bericht pro 1843 und 1844, ..	1	20	—			
6. An Insgemein	3	12	10			
7. Der etatsmäßige, jährliche Zuschuß an die Hauptarmenkasse mit	2,000	—	—			
Summa der Ausgabe ..				6,246	5	2
Mithin bleibt am letzten Dezember 1845 als Reservefonds ein Bestand von				24,436	21	5

Dieser besteht:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
a) in Breslauer Stadt-Obligationen	13,400	—	—
b) in unverzinslichen Zinsscheinen von Bresl. Bankgerechtigkeits-Obligationen	6,764	26	—
c) in baarem Gelde, Anfang des Jahres 1846 wieder in Stadt-Obligationen angelegt	4,271	25	5
Zusammen wie vorstehend	24,436	21	5

	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Im Jahre 1843 hatte die Sparkasse einen reinen Ueberschuß gewonnen von				5,666	22	5
Im Jahre 1844 betrug derselbe	6,407	15	2			
Hiervon das von der Sparkassen-Verwaltaug übernommene Agio der Stadt-Obligationen u. Schlesischen Pfandbriefe per	3,195	—	7			
So verbleiben ..				3,212	14	7
Im Jahre 1845 gewann die Sparkasse an Ueberschuß ...	8,477	17	9			
Hiervon den von der Sparkassen-Verwaltung übernommenen Rest des Agio's der Bresl. Stadt-Obligationen mit ...	830	19	8			
So verbleiben ..				7,646	28	1
Nach Abrechnung des alljährlichen Zuschusses an die Hauptarmenkasse per 2000 Rtlr. verbleibt beim Reservefonds Ende Dezemb. 1845 ein Bestand von	24,436	21	5			
Am letzten Dezember 1844 betrug derselbe	18,791	13	4			
Mithin hat sich derselbe pro 1845 vermehrt um	5,645	8	1			

Die Sparkasse nimmt, außer am gewöhnlichen Depositaltage, am Freitag jeder Woche, auch Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Vormittags von 8 bis 11 Uhr Einzahlungen an. Es werden Anstalten getroffen werden, daß die Sparkasse in den bisher für Ein- und Auszahlungen geschlossenen Monaten Juni und Dezember künftig wenigstens Einlagen annehmen kann, was noch besonders bekannt gemacht werden wird. Die Kassen-Verwaltung besteht gegenwärtig aus den Herren Curatoren: Apotheker Lockstädt und Kaufleute Bedau, Kubitzky, O. Molinari, v. Wallenberg-Pachaly und Nitschke, welcher Letzterer an die Stelle des Apotheker Herrn Bock, welcher Breslau verlassen, erwählt worden ist, aus dem Rendant Kudraß und dem Controleur Klinkert.

Breslau, den 9. Februar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Am 27. Febr. früh um 6 Uhr, war in Kosel der Wasserstand der Oder am dortigen Ober-Pegel 14 Fuß 4 Zoll, und am 28. früh 6 Uhr, 15 Fuß 7 Zoll. Der Wasserstand der Oder am hies. Ober-Pegel war am 1. März 19′ 9″, und am Unter-Pegel 9′ 3″, mithin war das Wasser noch im Steigen.

Ueber das vom Sonntag zu Montag Nacht in Gabitz auf dem Grundstück des Erbsassen Adam Kretschmer ausgebrochene Feuer erfahren wir nachträglich, daß Grund vorhanden ist, an eine absichtliche Brandstiftung zu glauben.

Feuersbrunst. Im Dorfe Gabitz brach am 3. d. M. Abends gegen 10 Uhr seit drei Wochen das dritte Feuer aus. Es entstand in der Besitzung des Schuhmacher Maywald, ergriff bald die benachbarten Gebäude, und legte trotz der Windstille und schleunigen Hülfe in kurzer Zeit 5 Grundbesitzungen nebst dazugehörigen Stallungen und Scheunen in Asche. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt.

(Communal-Angelegenheiten.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stellte der Magistrat den Antrag, die i. J. 1808 abgebrochene Menzelsche topographische Chronik der Stadt Breslau fortführen zu lassen, und schlug zur Uebernahme dieser Arbeit den Lehrer Löschke vor. Die Versammlung gab ihre Bewilligung dazu. — Auch wurde auf die von einigen Mitgliedern aufgestellte Klage, daß die Fähre bei Marienau von so unkundigen Personen geleitet werde, daß ein Unglück leicht möglich sei, der Antrag formirt, den Magistrat zu ersuchen, die Fähre entweder der Commune zu übertragen, oder in der Nähe derselben eine städtische Fähre zu errichten. — Ferner ward beantragt, die zum Verkauf gestellten Flöße in der Oder, die sich Wochen und Monate lang ohne Aufsicht befänden, und daher beim Losreißen den Brücken gefährlich werden könnten, in so fern unter Aufsicht zu nehmen, daß denselben der Aufenthalt nur 8 — 14 Tage zu gestatten sei. Beide Anträge wurden zum Beschluß erhoben.

Oberschlesische-Eisenbahn. Auf dieser Bahn wurden vom 22. — 28. Febr. 7282 Personen befördert. Die Einnahme betrug 9142 Rthlr. —

Provinzielles.

In Ratibor hat sich ein Verein zur Rettung verwahrloster Kinder gebildet.

Der Landrath des Strehlener Kreises, Herr v. Koschembahr, macht bekannt, daß die Gemeinden angewiesen sind, auch für solche Personen, welche ihnen sonst nicht zur Last fallen, in Krankheiten die Kurkosten zu übernehmen, wenn diese selbst nicht im Stande sind, dieselben aufzubringen, und schließt die Bekanntmachung mit den Worten:

„Dies Verfahren ist gesetzlich völlig begründet. Denn wenn der Kranke, welcher die Hülfe verlangt hat, sein Ehegatte oder seine Eltern des Vermögens sind, die Kurkosten tragen zu können, so fallen sie ihnen zur Last, und werden von ihnen eingezogen; — sind sie dazu ganz oder theilweise nicht im Stande, — vermögen sie namentlich nicht die Herbeiholung des Arztes zu bewirken, so gehören sie in soweit zu den Hülfsbedürftigen, wenn sie auch sonst der Commune nicht zur Last fallen, und es muß der Ortsverband für die Kur sorgen, und die Kosten tragen, vorbehaltlich der Ansprüche an den Geheilten, der vielleicht nach und nach zur Erstattung im Stande ist."

Bei einem der letzten Transporte von Geschützen nach Oberschlesien, hatte ein Artillerist das Unglück, von einem Transportwagen zu fallen, und unter die Räder des Zuges zu gerathen, welche ihm beide Schenkel zerschmetterten. Der Unglückliche wurde in Cosel amputirt.

Breslau, 2. März. Am 28. Februar kam ein für die Handlungshäuser Glock und Felsmann mit 207 Centner Eisen und 150 Tonnen Cement beladener Oderkahn stromabwärts geschwommen. Im Begriff, an der Steuer-Expedition beizulegen, wurde der darauf befindliche Steuermann durch die heftige Strömung verhindert, dasselbe in der erforderlichen Richtung zu dirigiren. Nachdem es daher unmittelbar hinter den Eisböcken an das nahe Bohlenufer hinter der fürstbischöflichen Residenz geschleudert worden war, versank dasselbe binnen so kurzer Zeit in den Strom, daß sich nur die darauf befindliche Mannschaft allein mit größter Mühe zu retten im Stande war.

An demselben Tage stattete die Frau eines städtischen Bau-Inspektors einen Besuch in der neuerbauten städtischen Mühle (Nr. 17 an den Mühlen) ab. Der bei dem Pumpenwerk an dieser Mühle als Wärter angestellte Arbeiter Ernst Johann Constantin Mader zeigte sich bei dieser Gelegenheit unaufgefordert bereit, der gedachten Dame den Ofen zu zeigen, welcher im Winter dazu dient, das sich an das Rad ansetzende Eis von demselben abzuthauen, und zu dem Zwecke an 2 Ketten hängend mittelst einer Walze aufgezogen und niedergelassen werden kann. Nachdem dieser Ofen von ihm bereits so weit in die Höhe gewunden worden war, daß er oberhalb sichtbar wurde, verlor der mit dem Aufwinden beschäftigte rc. Mader durch eigene Unvorsichtigkeit die Gewalt über die Winde, so daß sie zurückging und ihn selbst zuerst mit in die Höhe hob, dann aber auf das Mühlrad und später in das Flußbette hinabschleuderte, in dem er verschwand. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Körper des Verunglückten im Wasser wieder aufzufinden, obwohl zum Aufsuchen desselben sofort zweckdienliche Anstalten getroffen worden sind.

Breslau, d. 2. März. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Vereins gegen das Branntweintrinken gaben diejenigen jungen Männer des Vereins, welchen der Seminar-Hülfslehrer Herr Wäzold Unterricht im Singen ertheilt, eine kleine Probe ihrer bisherigen Fortschritte, indem sie während der Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern ein Seling'sches Lied nach einer Volksmelodie unter der Leitung ihres Lehrers, vierstimmig vortrugen. Die Bemühung des Herrn Wäzold und die Leistungen der Sänger verdienen um so mehr Anerkennung, da der Unterricht, welcher erst seit November v. J. ertheilt wird, mit den ersten Anfangsgründen beginnen mußte. — Die Versammlung wurde in gewohnter Weise von dem Sektetair des Vereins mit Gebet und einer Ansprache eröffnet, in welcher Rücksicht auf den Ausspruch Christi: „Ohne mich könnt ihr nichts thun!" Die Enthaltsamkeit von destilirten Getränken wurde dargestellt als eine „feine äußerliche Zucht" zu deren Uebung der Mensch schon durch seinen natürlich freien Willen befähigt sei. Nach Aufnahme der neuen Mitglieder verlas Herr Pastor eine Erzählung von traurigen Folgen des Branntweingenußes und schloß nach einer sehr anregenden Ansprache mit Gebet. Die nächste Versammlung ist für den Sonntag Palmarum festgesetzt.

Berichtigung.

In Nr. 18 des Beobachters muß es unter den Trauungen von Corpus-Christi vom 25 Januar statt Kutscher E. Krause: Kretschmer E. Krause mit J Krause heißen.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige

Taufen.

St. Elisabeth. Den 17. Februar: d. Schuhmachermeister Peter T. Mar. Aug. Bertha. — Den 18. d. Tagelöhner Sommer in Gr.-Mochb. S. Joh. Wilh. — d. Erbsaß und Kretschmer Guth in Pilsnitz T. Anna Dor. — Den 19. d. Haushälter Thomas S. Joh. Karl Herrm. — d Kutscher Münch T. Joh. Eleon. — Den 20. d. Musikus Kleinert T. Clara Paul. Hermine. — Den 22. d. Posamentier Schmidt T. Karol. Friedr. Josephine. — d. Handl.-Buchh. Nixdorf T. Mar. Elisab. Alw. — d. Werkführer in der Buntpapier-Fabrik, Hanschke S. Jul. Gust. Rob. — d. Graveur Zeisse T. Bertha Ottilie Karol. Paul. — d. Invaliden-Unteroffizier Rösner T. Bertha Emilie Elfriede. — d. Gürtlerges. Hummel T. Ida Auguste. — d. Haushälter Wäthner T. Anna Bertha Henriette. — Den 23. d. Schiffs-Eigenthümer Hoffmann T. Aug. Herm. Albert. —

St. Maria-Magdalena. Den 19. Febr. d. Kretschmer Klose T. Anna Emilie Clara. — Den 22. d. Bäckerges. Kellermann S. Karl Conrad Ludw. — d. Maurerpol. Bünsow Zw.-S. Fried. Joach. Theod. und Aug. Wilh. Ferd. — d. Maurerpol. Köbe T. Bertha Paul. Wilhelm. — d. Tischlerges. Nitschke S. Karl Gustav Theod. — d. Gürtlermeister Wolff T. Anna Mar. Mathilde. — d Haushälter Gottwald S. Karl Heinr. Paul. — d. Schneiderges. Garn T. Charl. Emilie Paul. — d. Invaliden Sauler S. Heinrich Robert. — d. Haushälter Pannier S. Fried. Wilh. Ernst. — d. Tagelöhner Gämlich S. Joh. Karl Heinrich. — d. Tapezier Metzke S. Karl Jul. Philipp. — Den 23. d. Schuhmacherges. Bayer T. Anna Emilie Aug. — Den 24. d. Schneiderges. Kürsch T. Agnes Amalie Wilhelm. —

St. Bernhardin. Den 20. Februar: d. Brennereiverwalter Schmidt S. Karl Ferd. Rich. — Den 22. d. Schneiderges. Jänsch S. Karl Oscar Reinh. — d. Schuhmacherges. Pöschel S. Karl Fried. Wilh. — d. Tagelöhner Linke T. Mar. Adelh. Aug. —

Hofkirche. Den 22. Februar: d. Kaufmann Winkler T. Wilh. Emilie Paul. — d. Kaufmann und Handlungsdisp. Voigt S. Fried. Aug. Mar. —

11,000 Jungfrauen. Den 18 Feb.: d. Gastwirth Kleinert S. Karl Fried. Wilh. — d. Kutscher Schwarz T. Wally Emma Mar. — Den 22. d. Schuhmacherges. Schick T. Joh. Aug. Mar. — d. Tagelöhner Naserke S. Karl August Wilh. — Den 24. d. Maurergeselle Giert T. Auguste Emma Amalie. —

Garnisonkirche. Den 22. Februar: d. Lieutenant v. Wedell T. Wilh. Joh. Herrm. — d. Hauptmann Wiedner S. Sylvius Karl Wilh. Mar. —

St. Christophori. Den 18. Feb.: d. Tagelöhner Pasternak in Ottwitz S. Joh. Karl Aug. — Den 22. d. herrschaftlichen Knecht Stähr in Ottwitz T. Sus. Dor. —

St. Salvator. Den 19. Februar: d. Bauergutsbesitzer Virtel Zw.-S. Karl Ernst und T. Paul. — d. Tagelöhner Meissner S. Fried. Wilh. — Den 20. d. Tagelöhner Schuppe T. Sus. Eleon. — Den 22. d. Bürger und Pflanzgärtner Peuckert S. Theod. Eduard Wilh. — d. Inwohner Scholz S. Joh. Fried. Wilh. — Den 24. d. Inwohner Kunze S. Joh. Karl Rob. — d. Erbsaß Klippel T. Dor. Elisab.

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 23. Februar: d. Nadlermeister Petermann mit Henriette Hellmich. — d. Schuhmachermeister Unger mit Friederike Kirmiß. — Dienstknecht Zirus mit Jgfr. Dor. Kitsch. — Den 24. Zimmermann Kusche in Pilsnitz mit Jgfr. Anna Rudel. —

St. Maria-Magdalena. Den 12. Februar: d. Schichtmeister Schindler in Reichenstein mit Jgfr. Anna Maria Elisabet Puffke. — Den 23. d. Töpferges. Jangtke mit Jgfr. Joseph Joh. Charlotte Albrecht. Schuhmacherges. Hoffmann mit Mar. Elisabet Muche. — d. Maurerges Kretschmer mit Anna Karol. Paul. Puschek. — d. ehem. Freigärtner Goldmann mit Frau Aug. Math. geb. Baumann gesch. Labitzki. — d. Kaufmann Weiß mit Jgfr. Juliane Joh. Mar. Heinzel. — Den 24. d. Brauermeister Kluger in Kosel mit Jgfr. Ernest. Dor. Christ. Gummich. —

St. Bernhardin. Den 24. Februar: d. Kutscher Luschner mit Jgfr. Joh. Sus. Warkus. —

St. Salvator. Den 22 Februar: d. Gottlieb Mangliers mit Ros. Hauf. — d. Müllerges. Wilde mit Sus. Walter. — Den 24. d. David Hellmann mit Jgfr. Ros. Döring. — d Bauergutsbes. Thiel mit Jgfr. Ernest. Wohlmann. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Meier bei Mad. Treidtler.
2) " S. Lielienfeld.
3) " Leopold Freund.
4) " Werner, Barbier.
5) " Berger in Eckersdorf.
6) " Doktor Goldstein in Hünern.
7) " Hauptmann v. Kinski und Tettau.
8) " Schneidermeister Conije.
9) Caroline Heimrath.
10) Frau Nikolaus in Morgenau.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 4. März 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 5. März: **Czar und Zimmermann.** Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von A. Lortzing.

Vermischte Anzeigen.

Bitte und Danksagung.

Nachdem ich die von meinem verstorbenen Ehemanne Thierarzt Prauß zeither innegehabte Schmiede, Gartenstraße Nr. 10, an den Schmiedemeister Herrn Gottfried Richter übertragen habe, so zeige ich dies Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst an unter der Bitte, das meinem verstorbenen Ehemanne geschenkte Vertrauen, wofür ich herzlich danke, auch auf Herrn Richter zu übertragen.

Breslau, den 28. Februar 1846.

Verwittwete Thierarzt Prauß.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, und bemerke zugleich, daß ich den Hufbeschlag unter Aufsicht eines appr. birten Thierarztes leite.

Zugleich empfehle ich mich in meinem bisher vorzugsweise betriebenen Fache zur Anfertigung von Werkzeugen und Maschinen, neuen Wagenbeschlägen, Bau-Arbeit und Reparaturen aller Art.

Breslau am 28. Februar 1846.

Gottfried Richter,
Schmiedemeister,
Gartenstraße Nr. 10.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstaße Nr. 6.